

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

entsteht eine Wechselwirkung, die, dem Begriff nach, zum Äußersten führen muß. Dieß ist die erste Wechselwirkung und das erste Äußerste worauf wir stoßen.

[Erste Wechselwirkung.]

4. Das Ziel ist den Feind wehrlos zu machen.

Wir haben gesagt: den Feind wehrlos zu machen sei das Ziel des kriegerischen Akts, und wir wollen nun zeigen daß dies, wenigstens in der theoretischen Vorstellung, nothwendig ist.

Wenn der Gegner unsern Willen erfüllen soll, so müssen wir ihn in eine Lage versetzen, die nachtheiliger ist als das Opfer welches wir von ihm fordern; die Nachteile dieser Lage dürfen aber natürlich, wenigstens dem Anscheine nach, nicht vorübergehend sein, sonst würde der Gegner den bessern Zeitpunkt abwarten, und nicht nachgeben. Jede Veränderung dieser Lage, welche durch die fortgesetzte kriegerische Thätigkeit hervorgebracht wird, muß also zu einer noch nachtheiligeren führen, wenigstens in der Vorstellung. Die schlimmste Lage in die ein Kriegsführender kommen kann, ist die gänzlicher Wehrlosigkeit. Soll also der Gegner zur Erfüllung unseres Willens, durch den kriegerischen Akt, gezwungen werden: so müssen wir ihn entweder faktisch wehrlos machen, oder in einen Zustand versetzen, daß er nach Wahrscheinlichkeit damit bedroht sei. Hieraus folgt: daß die Entwaffnung, oder das Niederwerfen des Feindes, wie man es nennen will, immer das Ziel des kriegerischen Aktes sein muß.

Nun ist der Krieg nicht das Wirken einer lebendigen Kraft auf eine todte Masse, sondern, weil ein absolutes Leiden kein Kriegsführen sein würde, so ist er immer der Stoß zweier lebendigen Kräfte gegeneinander, und was